



Marie Luise Gruhne

“DAEDALUS MISSES ICARUS”

Zur Eröffnung meiner Intervention im Museum Wiesbaden am Donnerstag, den 13.06.2024 um 19.00 Uhr in der Friedrich-Ebert-Allee 2, lade ich alle Kunstfreundinnen und Kunstfreunde herzlich ein.

MARIE LUISE GRUHNE

Daedalus misses Icarus

Installation und Video

Auswahlmechanismen des Naturgesetzlichen stehen einer Kultur des Menschen mit eigenen Gesetzen und Erwartungen gegenüber. "Daedalus misses Icarus" spiegelt dialogisch Wirkungen dieser beiden Seiten zwischen Stabilität und Destabilisierung.

Dauer der Intervention: 13.06. – 29.09. 2024
mit einer Einführung durch Herrn Dr. Jörg Daur,
Stellvertretender Direktor des Museums Wiesbaden.

Die Realisation von Installation und Video wurde ermöglicht durch Unterstützung des Kulturamtes Wiesbaden und der Hessischen Kulturstiftung.



marieluisegrhne.de

MARIE LUISE GRUHNE

In meinen Objekten und Installationen erforsche und erarbeite ich Rückbindungen an archaische bzw. naturgesetzliche Strukturen als wirkendes Potential, suche hierüber das Innehalten in einer Zivilisation mit so viel Bewegungen und sich abwechselnden Strömungen.

Ich suche nach etwas Dauerndem und finde es dort, wo es unserer Existenz als Bedingung zu Grunde liegt. Ich fühle es in dem Moment, wenn etwas im Gleichgewicht ist – sichtbar für mich werdend, wenn tragende und lastende Kräfte sich so ergänzen, dass Stabilität entsteht. Dann wirken die Kräfte der Schwerkraft – und damit Natur. In diesem archaischen, gleichfalls architektonischen Existenzmuster, wie ich es für mich im Grundsatz in einem Tor oder Portal auf die einfachste Formel reduziert wiederkenne, wird für mich Dauer fühlbar, etwas, das immer „ist“ – unterhalb aller Zeitströmungen und Bewegungen.

Ich knüpfe an diese Wirkungen in meinen Arbeiten an, mache mir diese Kraft fühlbar, gehe in Dialog damit, beobachte sie, zeige ihre Stärke, ihre für mich oft urbildhafte Wirkung oder erforsche sie dort, wo sie zerbricht oder gebrochen wird.

DAEDALUS MISSES ICARUS

INSTALLATION

Ein Portal schwebt skulpturhaft im Raum. Seiner architektonischen Natur widersprechend steht es nicht auf dem Boden. Mit Federn bedeckt, hängt es in der Luft – scheint zu fliegen...(?). Federn liegen auf dem Boden.

In diesem Widerspruch inszeniere ich sinnbildlich eine Kontroverse zwischen naturgesetzlichen Zusammenhängen und einem menschlichen Streben, das diese Gesetze übersieht – so wie es der Ikarusmetaphorik zu entnehmen ist. Ikarus kam bei seinem Flug der Sonne zu nahe. Vom Erfolg berauscht, vergaß er die Warnung seines Vaters Dädalus, die Gesetze der Natur zu beachten. Das Wachs seiner Flügel schmolz, die Federn lösten sich und es kam zum Absturz.

VIDEO

In einer Landschaft voller Schönheit und Ruhe, ruft sich Dädalus trauernd den Flug seines Sohnes noch einmal in seiner Vorstellung in Erinnerung. Das Video lenkt seinen Blick dabei wie durch ein Tor in die Natur. Gleichgewicht und Stabilität ist zu spüren. Doch plötzlich bricht etwas kriegerisch darin ein. Der Film übersetzt Ikarus' gefährliches Erfolgsstreben in die Gegenwart.